



# VIelfalts GARTEN FIBEL

Eine Gebrauchsanweisung  
zum vielfältigen Gärtnern,  
das die Artenvielfalt fördert.



# Inhaltsverzeichnis

- 4 Warum Vielfalt im Garten so wichtig ist
- 5 Die 10 besten Schritte für mehr Vielfalt im Garten
- 6 Bäume und Sträucher – das grüne Gerüst
- 10 Hecken
- 12 Stauden – damit immer etwas blüht
- 15 Grün, grüner, bunt – vom Rasen zur Wiese
- 16 Unkraut – seien Sie wild
- 17 Was sie schon immer über's Gärtnern wissen wollten
- 18 Garten know-how
- 20 Kompost – Gartengold zum Selbermachen
- 21 Düngen für reiche Ernte
- 22 Hab' ich selbst gezogen – Gemüse anbauen
- 24 Katrins Beet
- 25 Wasser, Wege, Mauern, Wände im Vielfaltsgarten
- 26 Wasser im Garten
- 28 Offen lassen – Wege und Plätze im Garten
- 29 Mauer – aber bitte mit Blümchen
- 30 Kletterpflanzen – die Vielfalt in der Höhe
- 32 Auf's Dach geblüht – Dachbegrünung
- 33 Wo Tiere schöner wohnen – Nisthilfen für Gartengäste
- 34 Gartenpflege im Herbst – nur nicht allzu gründlich aufräumen
- 35 Licht aus – die richtige Beleuchtung im Garten

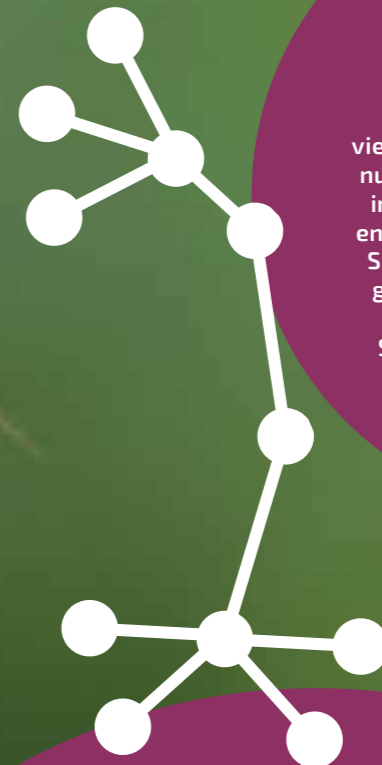


**Es ist ganz einfach**

Wir haben in dieser Fibel alles Wichtige, Grundlegende, Inspirierende, Erfolgversprechende, Erprobte und Vielfaltsfördernde zusammengetragen, um Sie beim Vielfaltsgärtnern mit gutem Rat zu begleiten.

**Vervielfältigen Sie Ihren Garten**

Schön grün alleine reicht nicht mehr. Bunt muss der Garten sein, vielfältig und abwechslungsreich, denn nur so können wir dem Artenschwund in der Pflanzen- und Tierwelt etwas entgegensetzen. Wir zeigen Ihnen, wie Sie mit einfachen Schritten vielfältig gärtnern und Ihren Garten zu einem Lebensraum machen können, der Sie mit seiner ganzen Lebendigkeit beglücken wird.



**Wir lieben gute Ratschläge**

Weil der beste Tipp aus erprobtem Praxiswissen kommt, gibt es in dieser Fibel an einigen Stellen einen guten Rat von Katrin Pilz, Kreisfachberaterin für Gartenkultur und Landespflege im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen. Sie weiß genau, wovon sie spricht, denn sie beschäftigt sich nicht nur beruflich mit Gärten. Privat lebt sie in einer Wohngemeinschaft mit Garten, der zusammen gepflegt und bewirtschaftet wird, und der für sie ein Ort zum Entspannen und zum Naturerleben ist. Dort baut sie an, was schmeckt und was auch dann wächst, wenn es keine Rundumbetreuung gibt. Gemüse, das damit nicht klarkommt, verbannt sie kurzerhand aus dem Garten. Weil sie aber jederzeit bereit ist, ihrer Neugierde auf Neues nachzugeben, wandern regelmäßig neue Pflanzen wieder ein. Wir finden, damit ist sie eine ideale Ratgeberin, um unsere Vielfaltsgartenfibel mit ihren Erfahrungen zu bereichern.

Herzlichen Dank!

**Vielfaltsmacher & Katrin Pilz**



*Katrins Tipp*



## Warum Vielfalt im Garten so wichtig ist

Je struktureicher ein Garten und je größer das Angebot an verschiedenen Pflanzen, desto größer ist auch die Artenvielfalt der heimischen Tierwelt. Denn die ist perfekt an dieses Pflanzenangebot angepasst, mehr noch: sie ist darauf angewiesen. Vögel, Insekten, Schmetterlinge und andere Tiere brauchen diese unterschiedlichen Lebensräume, weil sie dort Nahrung, Nistplätze und Unterschlupf finden. Und wir? Wir brauchen genau diese Artenvielfalt, weil sie das Zusammenspiel der Lebensgemeinschaften und damit unsere Nahrungs- und Lebensgrundlagen sichert. Denn: Ohne Insekten keine Blüten, ohne Blüten keine Früchte.



### Übrigens:

Ob Sie lieber eine klare, geradlinige Gestaltung bevorzugen oder Ihr Garten von dynamischer Wildheit geprägt ist, ist völlig unerheblich. Ästhetik und Ökologie sind kein Widerspruch, sondern können zu traumhaften Gartenbildern verschmelzen.



### Mehr Vielfalt – mehr Leben

Wenn Sie Ihren Garten zum Vielfalts-garten machen, wird er alles andere als langweilig sein. Er wird vielmehr zum Ort, an dem das pralle Leben tobt. Oder vielmehr kriecht, krabbelt, fliegt, sprießt und blüht. Er wird bunt, er wird blütenreich, er braucht keine Chemie und er belohnt Sie mit gesundem Obst und Gemüse. Und was das Wichtigste ist: er wird Sie bestimmt glücklich machen.

### Ist mein Garten zu klein?

Nein, jeder Garten ist groß genug, um die Vielfalt zu fördern. Sogar auf dem Balkon kann ein luftiges Vielfaltsgärtchen entstehen. Sie werden staunen, welche Pflanzen- und Tierwelten sich sogar auf ein paar Quadratmetern entwickeln können.

### Kurze Flügel – kurze Wege

Wussten Sie, dass Insekten kurze Wege brauchen? Für Wildbienen sind Distanzen zwischen 50 m und 300 m schon eine sportliche Leistung, um an Nektar und Pollen für sich und ihre Brut zu kommen. Kräftezehrende Langstreckenflüge sind nichts für sie, vielmehr brauchen sie ein Blütenbuffet in der Umgebung ihrer Nistplätze. Ein dichtes Netz an blühenden Gärten und Grünflächen ist deshalb für sie überlebensnotwendig.

## Die 10 besten Schritte für mehr Vielfalt im Garten

Es gibt viele Möglichkeiten, den Garten vielfältig zu gestalten. Schon mit einzelnen Schritten ist viel erreicht. Ganz gleich, ob Sie sich erst einmal ein, zwei Elemente herausuchen, die in Ihren Garten passen, oder ob Sie bei der nächsten Umgestaltung ganz auf Vielfalt setzen: Jede Fläche zählt.

- 1 Durchblühen lassen:** Blütezeitpunkte von Gehölzen, Stauden, Sommerblumen und Frühlingszwiebeln einplanen, damit das Blütenangebot vom Frühling bis zum Herbst nicht abreißt.
- 2 Bunt werden:** Weniger Rasen mähen, lieber eine Blumenwiese blühen lassen.
- 3 Lebensräume schaffen:** Hecken, Totholz, Nistkästen, Trockenmauern, Steinriegel und Sandflächen anlegen.
- 4 Offen lassen:** So wenig Fläche wie möglich mit Belägen befestigen, damit das Regenwasser versickern kann.
- 5 Aufsteiger fördern:** Wände und Dächer als Begrünungsflächen nutzen.
- 6 Wild bleiben:** Unkrautdecken und Wildblumen dulden.
- 7 Nass machen:** Wasserflächen mit Teich, Mini-Teich, Quellstein oder Tränken anlegen.
- 8 Gärtnerwissen anwenden:** Know-how zum richtigen Umgang mit Boden, Gießen, Düngen, Pflanzenauswahl aneignen.
- 9 Stehen lassen:** Auf radikale Herbst- und Frühjahrsputzaktionen verzichten.
- 10 Licht ausmachen:** Lichtfallen für Insekten und Vögel vermeiden.

Auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen, wie Sie diese und viele andere Schritte für mehr Vielfalt im Garten umsetzen können. Los geht's!

# Bäume und Sträucher – das grüne Gerüst

## Warum Gehölze so wertvoll sind

Bäume und Sträucher bestimmen die Räume und Lichtverhältnisse im Garten. Sie schaffen ein angenehmes Klima, produzieren Sauerstoff, bieten Schatten, sie gliedern und grenzen den Garten ab. Für Insekten schütten sie viel Blütenfülle auf wenig Raum aus. Ideal, denn das bedeutet kurze Wege und wenig Energieaufwand für die Bestäuber, um an Pollen und Nektar zu kommen. Gehölze sind aber auch wichtige Nist- und Brutplätze und mit ihren Früchten gut gefüllte Speisekammern für Vögel, Insekten und kleine Säugetiere. Es ist also für jeden etwas dabei.

## Was pflanzen?

Mit heimischen Gehölzen sind Sie auf bestem Kurs. Damit wissen Vögel und Insekten am meisten anzufangen. Von Eberesche und Holunder zum Beispiel ernähren sich über 60 Vogelarten. Natürlich können Sie auch altbekannte Gartensträucher verwenden, die zwar nicht heimisch sind, aber schön blühen und vielen Insekten trotzdem Nahrung bieten. Flieder, Gartenjasmin und viele andere haben eine lange Gartentradition und sind willkommene Pollen- und Nektarspender. Ergänzen Sie sie einfach mit heimischen Wilden und verwenden Sie in jedem Fall Arten und Sorten mit ungefüllten Blüten.

## Nützliches und Schönes pflanzen

Kombinieren Sie die Gehölze im Garten so, dass das Blüten- und Früchteangebot so lange wie möglich andauert. Und dass Sie mit schönen Wuchsformen, Blüten-, Laub- und Herbstfarben genauso viel davon haben, wie Ihre tierischen Gartengäste. Nektarreiche Frühblüher, wie Kornelkirsche oder Weiden starten schon im Februar/März, danach beginnen Obstbäume mit der Blüte. Im Mai/Juni lösen sie Flieder, Rosen, Holunder und viele Wildfruchtgehölze beim Blühen ab. Im Spätsommer ist dann die Zeit für Früchte, dann gibt es Felsenbirnen, Hagebutten, Weißdorn, Heckenkirschen, Sanddorn oder Vogelbeeren. Wir haben in der Liste eine kleine Übersicht attraktiver Gehölze zusammengestellt.



Strauch	Blütezeit	Höhe in m	Eigenschaften
<b>Kornelkirsche</b> <i>Cornus mas</i>	II – III	4 – 7	leuchtend grügelbe Blüten vor dem Laubaustrieb, essbare rote Früchte für Vögel, schöne Wildfrucht
<b>Garten-Eibisch in Sorten</b> <i>Hibiscus syriacus</i>	VII – IX	1,5 – 2	große malvenähnliche Einzelblüten je nach Sorte in rosa, rot, weiß und blau, wertvoll für Insekten
<b>Rosen</b> <i>Rosa in Arten und Sorten</i>	VI – VII	1 – 3	Rosen in verschiedenen Sorten, wichtig: Sorten mit ungefüllten oder nur halb gefüllten Blüten verwenden
<b>Flieder in Sorten</b> <i>Syringa vulgaris</i>	IV – V	4 – 6	weiße, rosa und lilafarbene Blütenrispen je nach Sorte, stark duftend, gute Bienenweide
<b>Winter-Duft-Schneeball</b> <i>Viburnum x bodnantense 'Dawn'</i>	II – III	2 – 3	sehr frühe, rosa Blüte, stark duftend, guter Nektarspender, rote bis dunkelviolette Herbstfärbung

Baum	Blütezeit	Höhe in m	Eigenschaften
<b>Purpur-Erle</b> <i>Alnus x spaethii</i>	I – II	12 – 15	Blütenkätzchen sind wichtige Pollenspender für Bienen, Laub bleibt lange am Baum
<b>Baum-Felsenbirne</b> <i>Amelanchier arborea 'Robin Hill'</i>	IV	6 – 8	weiße Blüten vor dem Laubaustrieb, essbare Beerenfrüchte, orange-rote Herbstfärbung
<b>Zier-Apfel</b> <i>Malus in Sorten</i>	IV – V	4 – 6	weiße Blüte, attraktive Zieräpfel in verschiedenen Farben, zu empfehlen: Sorte 'Evereste', 'Butterball', 'Red Sentinel'
<b>Vogelbeere in Sorten</b> <i>Sorbus aucuparia</i>	V	8 – 12	weiße Doldenblüten, orangerote Vogelbeeren, zu empfehlen: Sorte 'Edulis', 'Sheerwater Seedling'
<b>Kleinkronige Winter-Linde</b> <i>Tilia cordata 'Rancho'</i>	VII	8 – 12	cremigelbe süß duftende Lindenblüten, gelbe Herbstfärbung



**Umfangreiche Listen für insekten- und vogelfreundliche Gehölze haben wir auf der Vielfaltsmacher-Website für Sie zusammengestellt: [www.vielfaltsmacher.de/infomaterial](http://www.vielfaltsmacher.de/infomaterial)**

## Ein paar grundsätzliche Tipps für den Gehölzschnitt:

Keine zu starken Äste abschneiden, das ist für den Baum wie eine Amputation. Außerdem sind große Wunden das Eingangstor für Pilze und Bakterien.

Beim Schnitt immer die natürliche Wuchsform der Gehölze im Blick behalten und nicht einfach oben abschneiden.

Die Wuchsgröße ist genetisch festgelegt, jeder Baum und Strauch wird immer versuchen, diese zu erreichen, egal wie viel an ihm herumgeschnitten wird.

Alte hohle Bäume können mit Hilfe von Seilsicherungen oft noch viele Jahre erhalten werden. Denn sie sind wichtige Lebensräume für Wildbienen, Stare und Fledermäuse.

Mit dem falschen Schnitt macht man sich viel Arbeit. Bei größeren Bäumen holen Sie sich am besten den Rat von Fachleuten.



# 9 Tipps

## Platz da

Gehölze werden schnell groß. Kalkulieren Sie den Platzbedarf unbedingt schon bei der Auswahl ein. Es wäre schade, wenn sie gerade dann zur Säge greifen, wenn der Baum oder Strauch seinen größtmöglichen ökologischen Nutzen entfaltet.

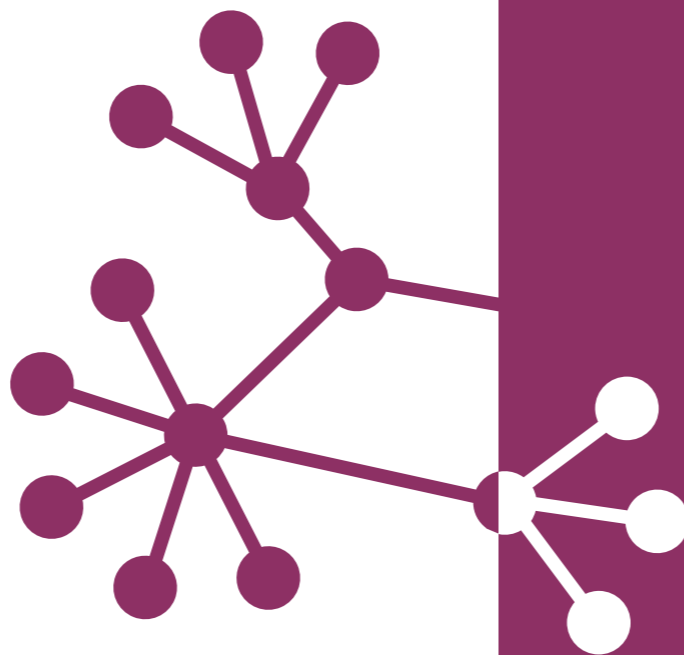
## Beste Pflanzzeit

Im Herbst, bevor der Boden gefroren ist. Die Pflanzen bilden noch vor dem Winter Wurzeln und starten dann im Frühling mit dem Austrieb. Frostempfindliche Pflanzen können Sie auch im zeitigen Frühjahr setzen, bevor die Tage wieder warm werden. Dann müssen Sie die Gehölze aber in den ersten Monaten regelmäßig gießen, damit sie in der Anwuchsphase gut versorgt sind.



## Katrins Lieblingsplatz im Garten:

Mein Lieblingsplatz im Garten nach getaner Gartenarbeit ist die Hängematte unter unserer großen Birke. Wenn man dort liegt und in die Baumkrone schaut, kann man viele Vögel wie Stare, Meisen, Elstern, Kleiber und sogar den Buntspecht beobachten. Oder man träumt sich einfach mit dem Spiel der Birkenblätter im Wind in den Himmel davon.



## Tipps zum richtigen Pflanzen:

- 1** Bevor Sie pflanzen, stellen Sie wurzelnackte Gehölze für eine Stunde in einen Eimer voll Wasser, damit sich die Wurzeln gut vollsaugen. Pflanzen, die Sie im Topf gekauft haben, kommen 1 bis 2 Minuten ins Wasser, bis keine Blasen mehr aufsteigen.
- 2** Graben Sie ein großzügiges Pflanzloch aus. Es soll mindestens 1,5 mal bis doppelt so breit und tief sein, wie der Wurzelballen groß ist. Lockern Sie den Boden des Pflanzlochs mit einer Grabgabel auf.
- 3** Vermischen Sie den Aushub mit bis zu 30 % Gartenkompost, das sorgt für ein Nährstoffdepot und für eine gute Bodenstruktur.
- 4** Geben Sie bei schweren Böden zuerst eine Drainageschicht aus Kies in das Pflanzloch. Darauf kommt etwas von der gelockerten Erde.
- 5** Stellen Sie das Gehölz (ohne Topf) in das Pflanzloch. Ballentücher, die den Wurzelballen bei großen Gehölzen zusammenhalten, bleiben dran. Hier öffnen Sie nur den dicken Knoten am Stamm. Wichtig: Hat der Ballen ein Drahtgeflecht, schneiden Sie auch das auf und biegen sie es nach unten. Es wird dann einfach mit Erde überdeckt.
- 6** Achten Sie darauf, das Gehölz in der gleichen Höhe zu pflanzen, wie es vorher im Topf oder im Boden stand. Setzen Sie es lieber 5 cm zu hoch, denn das Erdreich setzt sich noch.
- 7** Füllen Sie mit dem Erde-Kompost-Gemisch auf und treten Sie die Erde um den Ballen herum an. Schlagen Sie für Bäume gleich Stützpfähle neben dem Ballen mit ein und binden Sie den Stamm mit einem Kokosstrick daran fest, so dass er schön gerade steht.
- 8** Formen Sie um die Pflanze einen kleinen Erdwall als Gießrand, damit das Wasser beim Gießen nicht in alle Richtungen davonläuft.
- 9** Jetzt noch kräftig angießen nicht vergessen.

# Hecken

Hecken sind die grünen Linien im Garten. Sie sind Sicht- und Windschutz, rahmen Sitzplätze ein und setzen dem Blick die richtigen Grenzen. Wenn Sie sich anstatt einer wenig aufregenden Thujahecke für eine Hecke aus verschiedenen Wild- und Blütensträuchern entscheiden, werden Sie einiges erleben. Denn in der Hecke tobt das Leben. Sie ist Nistplatz für Vögel, Insekten und kleine Säugetiere. Blüten, Blätter und Früchte sind eine reich gefüllte Speisekammer, aus der sich die Tierwelt dankbar bedient. Und je dichter oder sogar dorniger die Hecke, desto sicherer ist sie als Nist- und Schlafplatz.

## Wild und frei für die Vielfalt

Freiwachsende Hecken brauchen viel Platz, 3 bis 4 Meter Breite sollten es schon sein, damit sich die Gehölze auch richtig entwickeln. Ideal ist es, wenn die Hecke ein- oder sogar zweireihig im Zickzack gepflanzt wird, so schließen sich die Lücken schnell. Lassen Sie je nach Größe der Gehölze um die 1,50 bis 2 Meter Platz sowohl zwischen den Reihen als auch zwischen den einzelnen Pflanzen in der Reihe. Kombinieren Sie Gehölze, die zu unterschiedlichen Zeiten blühen und fruchten, das macht es einerseits gestalterisch schön und lockt andererseits immer wieder neue tierische Gäste an.

## Was tun, damit die Hecke schön bleibt?

Freiwachsende Hecken brauchen wenig, aber die richtigen Schnittmaßnahmen. Greifen Sie ruhig alle drei bis fünf Jahre beherzt zur Säge oder Astschere und lichten Sie überalterte und zu dicht gewachsene Sträucher aus. Schneiden Sie dabei nur einzelne alte Äste bodennah ab. Tun Sie das aber nicht bei der ganzen Hecke, sonst werden die vielen Tiere, die darin und davon leben, heimatlos.

**Wichtig:** Schneiden Sie eine freiwachsende Hecke nicht einfach oben ab, um sie auf eine Wunschhöhe zu bringen. Die revanchiert sich dann nämlich, treibt oben viele neue Zweige aus und wird unten kahl. „Besenwuchs“ nennen das die Profis.

## Klare Kante – die Formschnitthecke

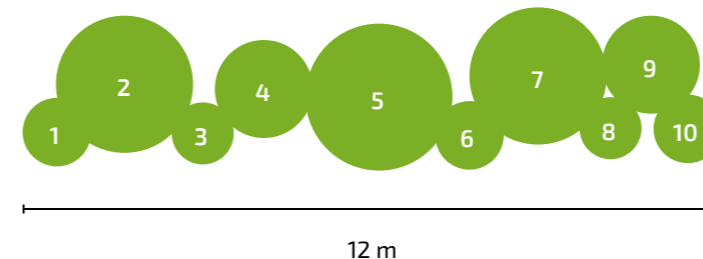
Wenn der Platz für die „wilde“ Hecke nicht ausreicht, oder wenn das Gestaltungskonzept nach Geradlinigkeit verlangt, dann sind Schnitthecken trotzdem eine gute Wahl, auch wenn sie durch den regelmäßigen Schnitt kaum Blüten und Früchte ansetzen. Verwenden Sie heimische Laubgehölze, wie zum Beispiel Kornelkirsche, Liguster oder Feldahorn und schneiden Sie die Hecke nicht während der Brutzeit der Vögel.

**Die blumige Garnitur**  
Wer ein sowohl gestalterisches als auch ökologisches i-Tüpfelchen setzen möchte, pflanzt am Saum der Hecke Zwiebelblumen, Walderdbeeren, Storchschnabel, Beinwell oder andere Stauden, die an diesen Standort angepasst sind.



## Unser Tipp: Hecken, die auch noch schmecken

Wie wäre es mit einer Wildfruchthecke? Sie können die wertvollen Früchte auch mit der Tierwelt teilen. Schwarzer Holunder, Haselnuss, Felsenbirne, Kornelkirsche, Hagebutte und viele andere lassen sich wunderbar in der Küche verwenden. Hier unser Vorschlag für eine Hecke mit essbaren Wildfrüchten:



- 1 Berberitze (Berberis vulgaris)
- 2 Haselnuss (Corylus avellana)
- 3 Zierquitt (Chaenomeles)
- 4 Kornelkirsche (Cornus mas)
- 5 Zierapfel (Malus)
- 6 Alpen-Johannisbeere (Ribes alpinum)
- 7 Schwarzer Holunder (Sambucus nigra)
- 8 Apfelbeere (Aronia)
- 9 Felsenbirne (Amelanchier ovalis)
- 10 Zierquitt (Chaenomeles)

**”** Aus Kornelkirschen kann man leckere und gesunde Marmeladen machen. Dazu kocht man die Steinfrüchte in einem heißen Wasserbad aus und passiert die Früchte dann mit einem Kochlöffel durch ein Sieb, um das wertvolle Mus vom Stein zu trennen. Mit Mus und Gelierzucker kocht man dann die Marmelade ein. Mein persönlicher Favorit ist die Kombination „Kornelkirsche und Banane“.

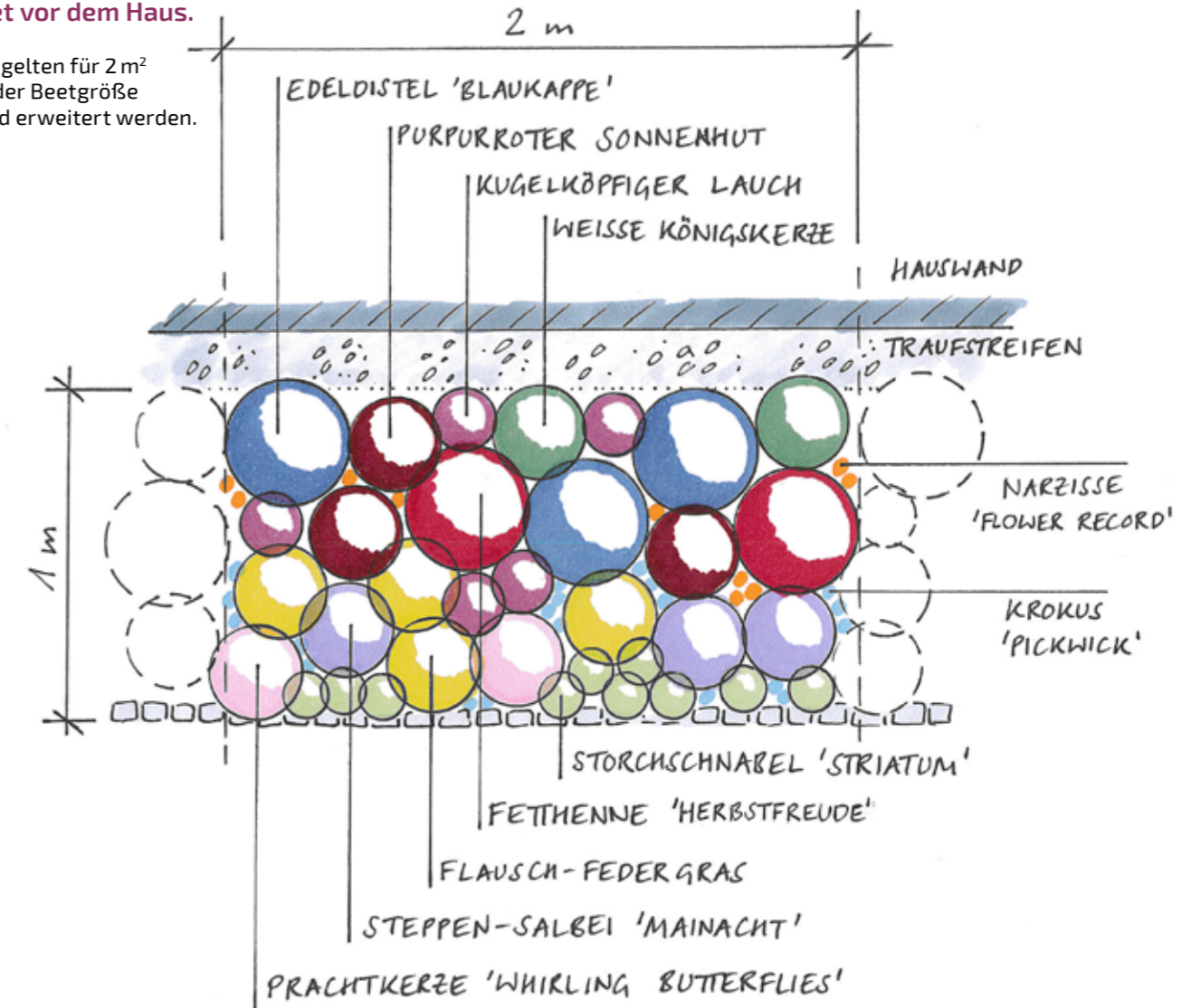
*Katrin's  
Tipp*





### Hier Katrins Vorschlag für ein Beet vor dem Haus.

Die Angaben gelten für 2 m<sup>2</sup> und können der Beetgröße entsprechend erweitert werden.



## Stauden – damit immer etwas blüht

Träumen Sie von einer Blütenfülle, die schon mit den ersten Sonnenstrahlen im Jahr erwacht und bis in die letzten Herbstwochen reicht? Genau das schätzt die Insekten- und Tierwelt auch. Stauden, also mehrjährige, krautige Pflanzen sind da die besten Partner mit Treuegarantie. Denn sie ziehen sich zwar im Herbst zurück, überwintern aber im Boden und kommen zuverlässig Jahr für Jahr wieder. Für Insekten halten sie ein wertvolles Pollen- und Nektarangebot bereit und bieten ihnen sogar Überwinterungsquartiere. Zum Glück gibt es ein riesiges Angebot an Stauden – und zwar für jeden Gartenplatz, egal wie sonnig, schattig, feucht, trocken, sandig oder lehmig er ist. In einer Staudengärtnerei bekommen Sie alles, was Sie dafür brauchen, auch Beratung und Hilfe bei der Zusammenstellung Ihres Beetes. Mit ein bisschen Planung können Sie Ihre gestalterischen Wünsche ausleben und gleichzeitig der Artenvielfalt im Garten gute Dienste tun.

### Heimisch oder nichtheimisch?

Heimische Wildstauden haben den großen Vorteil, dass die Insektenwelt perfekt daran angepasst ist. Allerdings: Die Standortbedingungen werden in Zeiten des Klimawandels immer extremer. Prärie- und Steppenstauden kommen zum Beispiel mit großer Trockenheit zurecht und bieten langanhaltende Blütenfülle, die von Insekten gerne angenommen wird.

### Einfach ist besser

Insekten finden nur in einfachen, ungefüllten Blüten Pollen und Nektar. Auch Vögel bedienen sich im Herbst und Winter gerne an Samen und Früchten, die aus der Blüte entstehen. Bei den sogenannten „gefüllten Blüten“ ist davon aber nichts zu holen. Sie bestehen fast nur aus Blütenblättern. Die Staubblätter, die den Pollen, und Organe, die den Nektar produzieren, wurden in der Züchtung zurückgebildet. Was also hübsch anzusehen ist, ist für Insekten und Vögel leider wertlos.



Achten Sie bei der Auswahl auf Stauden, die besonders pollen- und nektarreich sind. Wir haben auf der Vielfaltsmacher-Website Listen für insektenfreundliche Stauden für Sie zusammengestellt: [www.vielfaltsmacher.de/infomaterial](http://www.vielfaltsmacher.de/infomaterial)

### Darauf kommt es an:

- Standortbedingungen (Boden, Lichtverhältnisse), Blütezeit, Blütenfarbe, Blattstrukturen, Wuchshöhe und Wuchsverhalten – das sind die wichtigsten Faktoren bei der Planung des Staudenbeetes.
- Die beste Pflanzzeit ist im Frühjahr von März bis Mai, in milden Regionen auch im Herbst von September bis Oktober.
- Achten Sie bei der Auswahl Ihrer Stauden darauf, dass die Blütezeiten ineinander übergehen, so entstehen keine Blühpausen. Profis sprechen von „durchblühen“.
- Kombinieren Sie hohe, größere Stauden mit Fernwirkung zusammen mit mittelhohen und kleineren Füllstauden und bodendeckenden Stauden. So vermeiden Sie Lücken im Beet und Unkraut hat weniger Chancen.

Menge	Deutscher Name	Botanischer Name	Höhe (cm)	Blütenfarbe/-zeit
<b>Leitstauden</b>				
3	Edeldistel	Eryngium planum 'Blaukappe'	80 – 90	stahlblau/ VI-IX
3	Purpurroter Sonnenhut	Echinacea purpurea 'Rubinstern'	80 – 90	purpur/ VII-IX
<b>Begleitstauden und -gräser</b>				
5	Kugelhköpfiger Lauch	Allium sphaerocephalon	80 – 90	purpur/ VII-VIII
2	Weißer Königskerze	Verbascum nigrum 'Album'	90 – 100	weiß mit purpur/ VII-VIII
2	Prachtkerze	Gaura lindheimeri 'Whirling Butterflies'	40 – 50	weiß mit rosa Hauch/ VII-X
3	Steppen-Salbei	Salvia nemorosa 'Mainacht'	40 – 50	blauviolett/ V-VI
2	Hohe Fetthenne	Sedum telephium 'Herbstfreude'	50 – 60	altrosa/ IX-X
4	Flausch-Federgras	Stipa pennata	30 – 50	silbrig/ VI-VII
<b>Füllstauden und Zwiebelpflanzen</b>				
10	Blut-Storchschnabel	Geranium sanguineum var. striatum	10 – 20	zartrosa/VI-VIII
20	Krokus 'Pickwick' in Gruppen im Vordergrund verteilen	Crocus vernus 'Pickwick'	5 – 10	lila-weiß gestreift/ III-IV
10	Narzisse 'Flower Record' in Gruppen im Beet verteilen	Narcissus-Hybride 'Flower Record'	30 – 40	weiß mit oranger Mitte/ III-IV



**Unser Tipp:**  
Für eine natürlich wirkende Anordnung können Sie die Zwiebeln auch einfach ins Beet auswerfen und dort einpflanzen, wo sie gelandet sind.

### Zwiebelblumen nicht vergessen

Sie sind die ideale Ergänzung, um die Blütezeit so früh wie möglich einzuläuten. Denn Wildbienen sind schon ab +4 C° im Frühjahr unterwegs auf Nahrungssuche. Verteilen Sie im Herbst Blausternchen, Krokusse, Schneeglöckchen, Narzissen, Tulpen, Wildtulpen und andere Blumenzwiebeln in den Beeten, am Saum der Hecke, unter Sträuchern oder im Rasen oder der Wiese.

Pflanzen Sie die Zwiebeln immer doppelt so tief ein, wie sie groß sind. Legen Sie immer gleich mehrere in ein Pflanzloch – je kleiner die Zwiebel, desto mehr. Lassen Sie aber eine Zwiebelbreite Platz zwischen den einzelnen Zwiebeln. Und ganz wichtig: Die Spitze der Zwiebel muss noch oben zeigen.



**Pflanzen Sie kein Sammelsurium von Einzelstauden und -blumen, die Ihnen in der Staudengärtnerei oder im Gartencfachhandel über den Weg laufen. Viele Insekten, allen voran Bienen, können mit der Blütenfülle mehr anfangen, wenn eine Pflanze öfter als einmal vorkommt.**

*Kathrins Tipp*



# Grün, grüner, bunt – vom Rasen zur Wiese

Finden Sie nicht auch, dass Ihr Garten es verdient, einen bunten Teppich ausgerollt zu bekommen? Zwei Dinge sprechen dafür: Die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren ist in der Blumenwiese deutlich höher als in einer Rasenfläche. Denn Schmetterlinge, Honig- und Wildbienen, Hummeln, Schwebfliegen, Heuschrecken, Spinnen und Käfer leben in und von der Blumenwiese. Und: der Pflegeaufwand ist deutlich geringer: Kein Düngen, kein Wässern und nur selten mähen.

### Wo ist der beste Platz für die Blumenwiese?

Die Blumenwiese braucht volle Sonne und am besten einen durchlässigen, mageren Boden. Denn: je weniger Nährstoffe im Boden sind, desto größer ist die Blütenvielfalt. Flächen, die Sie wenig nutzen, sind ideal. Damit sich die Artenvielfalt ungestört einstellt, wird die Wiese nur maximal zweimal im Jahr gemäht.

Unser Tipp: Mähen Sie Wege und einen Sitzplatz zwischen Blumen und Gräsern frei, um die Vielfalt mittendrin genießen zu können.

### Rasen zur Wiese machen

**Die Minimallösung:** erst mal nicht mehr mähen, mulchen und düngen. Nach und nach stellt sich mehr Vielfalt ein.

**Kleine Blühauffrischung:** kleine Inseln oder Streifen in der Rasenfläche aufbrechen, auflockern und mit guter Saatmischung einsäen.

**Auf's Ganze gehen:** Rasenschicht mit den Wurzeln raus, Boden tiefgründig lockern, mit Sand abmagern und neu einsäen. Für ganz Eilige gibt es Blumenwiese sogar schon „von der Rolle“.

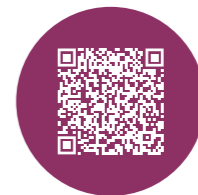
### Das Saatgut

Qualität gewinnt. Hochwertiges Saatgut für mehrjährige Blumenwiesen oder Blühflächen, die auf die Region abgestimmt sind, haben den größtmöglichen ökologischen Nutzen. Günstige Schnäppchen aus dem Bau- oder Supermarkt sind nur ein kurzfristiges Blühfeuerwerk und kein optimales Angebot für die Insektenwelt.

Bezugsquellen für Regio-Saatgut:  
[www.rieger-hofmann.de](http://www.rieger-hofmann.de),  
[www.saaten-zeller.de](http://www.saaten-zeller.de),  
[www.wildackershop.de](http://www.wildackershop.de),  
[www.hof-berggarten.de](http://www.hof-berggarten.de)

### Die Pflege

Wenn's am schönsten ist, soll man mähen, am besten mit der Sense. Je nach Mischung im Juni/Juli und im September, manche auch nur einmal im ausgehenden Winter. In der kalten Jahreszeit sind die trockenen Stängel übrigens ein wertvoller Unterschlupf für viele Insekten.



**So geht es:** Ausführliche Anleitungen zum Anlegen und zur Pflege von Blumenwiesen und Blühflächen haben wir in unserer „Blühflächenfibel“ zusammengestellt. Zum Download und Bestellen unter [www.vielfaltsmacher.de](http://www.vielfaltsmacher.de)



**Nicht jede Rasenfläche muss gleich zur hohen Blumenwiese werden. Wo intensiv gespielt, getobt und gefeiert wird, darf es strapazierfähig bleiben. Als Alternative zum „normalen“ Rasen gibt es „Blumen- oder Kräuterrasen“. Das sind Saatgutmischungen, die zu 80 % aus Gräsern und zu 20 % aus niedrigen Blumen bzw. Kräutern bestehen.**



*Kathrins Tipp*





” Viele Wildkräuter lassen sich gut in der Küche verwenden. Wie wäre es zum Beispiel mal mit reifen Brennnesselsamen über das morgendliche Müsli, einem selbst gemachten Löwenzahnhonig oder einem beruhigenden Teeaufguss mit Zitronenmelisse?

## Unkraut – seien Sie wild

Unkraut, Beikraut, Wildkraut – wie auch immer Sie es nennen wollen – im Vielfaltsgarten tut es wertvolle Dienste. Das heißt nicht, dass Löwenzahn, Giersch und Brennnessel jetzt munter den Garten erobern sollen. Aber vielleicht haben Sie irgendwo eine Ecke, in der es etwas ungezügelter zugehen darf. Wo das wachsen darf, was anfliegt und sich von selbst einstellt. Sie werden sehen – Insekten lieben diese Plätze. Vielleicht finden Sie auch selbst Geschmack daran. Denn viele Wildkräuter sind essbar und schmecken unglaublich lecker.

Brennnesseln, Disteln, Wilde Möhre und viele andere sind Futterpflanzen für Schmetterlingsraupen von Tagpfauenauge, Kleinem Fuchs, Admiral, Distelfalter und anderen mehr.

Bei Löwenzahn, Wiesenklees, Gänseblümchen, Rotklee und vielen anderen bedienen sich Honig- und Wildbienen, Schwebfliegen und Schmetterlinge gerne.

Sehr beliebt sind alle Arten von Doldenblüten, wie Dill, Wilde Möhre, Fenchel oder Wiesenkerbel.

Disteln stehen ebenso hoch im Kurs. Der Distelfalter legt dort gerne seine Eier ab, Singvögel bedienen sich an den Samen und aus den Blüten holen sich die Insekten Pollen und Nektar.

Und wussten Sie, dass kleine Wildbienen in den Blüten von Glockenblumen übernachten?

Reservieren Sie also ruhig ein Stückchen Garten der wilden, ungezügelten Vielfalt.



Kleines Rezept:

### WILDKRÄUTERLIMONADE

Je 1 – 2 Zweige Schafgarbe, Vogelmiere, Giersch, Taubnessel oder ähnlich leckeres Wildkraut pflücken, waschen, zu einem Sträußchen zusammenbinden und in einen Krug mit Apfelsaft geben. Ein paar Scheiben Zitrone dazu und 3 bis 4 Stunden im Kühlschrank ziehen lassen. Nach Belieben mit Mineralwasser auffüllen. So können Sie sich die Wildheit Ihres Gartens auf der Zunge zergehen lassen.

# Was Sie schon immer über's Gärtnern wissen wollten

## ” Gartenboden verdient das Beste

Der Boden ist die Grundlage, das wichtigste Gut im Garten. Ihm sollten wir viel Aufmerksamkeit widmen, denn nur, wenn der Gartenboden lebt, sind auch die Pflanzen optimal versorgt.

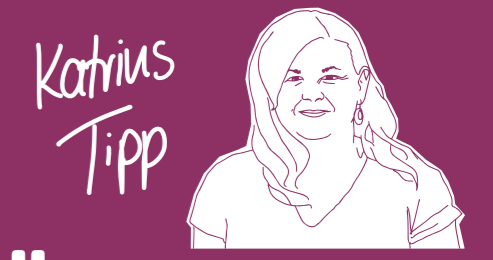
Wussten Sie, dass eine Handvoll Erde mehr Lebewesen enthält, als es Menschen auf der Erde gibt? Im Untergrund tut eine unvorstellbare Menge an Mikroorganismen, Bakterien, Pilzen, Würmern, Käfern, Spinnen, Asseln einen wichtigen Job: Sie alle sind permanent damit beschäftigt, abgestorbenes Material zu zerkleinern und zu zersetzen. Daraus entsteht dann Humus, der voller Nährstoffe für die Pflanzen steckt. Je größer also die Vielfalt an Lebewesen im Boden ist, desto besser für all das, was darauf wächst. Sehen wir zu, dass es dem Bodenleben gut geht.

Übrigens: Graben Sie den Boden im Herbst nicht um. Sie würden das ganze perfekt aufeinander eingespielte Bodengefüge auf den Kopf stellen. Sinnvoll ist Umgraben nur dort, wo Sie Gemüse auf sehr schweren Ton- und Lehmböden anbauen wollen. Dort graben Sie maximal 25 cm tief und das möglichst spät im Jahr, wenn das Bodenleben ruht. Auf allen anderen Böden reicht es, die Erde erst im Frühjahr oberflächlich zu lockern.





Im Sommer verwenden wir den anfallenden Rasenschnitt zwischen den Gemüsepflanzen und den Bodendeckern unter den Sträuchern. Um Fäulnis zu vermeiden, bringen wir das Schnittgut nur in einer dünnen Schicht, fast „schleierartig“ auf.



**„** Eine gute Erziehung genießen

Sie haben es in der Hand: Wenn Sie täglich nur ein bisschen gießen, erziehen Sie die Pflanzen dazu, ihre Wurzeln flach und oberflächlich auszubilden. Gönnen Sie ihnen aber alle paar Tage höhere, durchdringende Wassergaben, entwickeln sie kräftige Wurzeln bis in die Tiefe. Damit sind sie auch besser gegen Trockenheit gewappnet, können Nährstoffe besser aufnehmen und sind standfester. Empfindliche Kulturen wie Salat oder Sommerblumen in Pflanzgefäßen ohne Wasserspeicher müssen in heißen Sommern allerdings trotzdem täglich gegossen werden.

## Garten know-how

### Mulch tut gut

Mulchen bedeutet, zwischen den Pflanzen eine Schicht aus organischem Material zu verteilen. Dadurch trocknet der Boden nicht so schnell aus, unter der Mulchdecke bleibt es wärmer und sie schützt vor Erosion und Abschwemmung. Außerdem ist der Mulch eine Extraportion Dünger für die Pflanzen, denn die Bodenlebewesen zersetzen das Material nach und nach und setzen dabei Nährstoffe frei. Was das Gartenherz besonders freut: Unter der Mulchschicht kommt Unkraut nur schwer durch.

**Dünger frei Haus:** In 4 kg Rasenschnitt steckt so viel Dünger wie in 100 g Hornspänen. Für Gemüsebeete mit Tomaten, Zucchini usw. ist das der ideale Power-Snack, den Sie nach jedem Mähen verabreichen können.

**Rindenmulch** verrottet langsam und eignet sich nur dort als Mulchmaterial, wo Pflanzen mit langer Vegetationszeit stehen, also unter Sträuchern oder Gehölzen, nicht aber auf Stauden- oder Gemüsebeeten.

**Gut zu wissen:** Auf solchen Staudenbeeten, die besonders auf magere und nährstoffarme Böden abgestimmt sind, ist organisches Mulchmaterial nicht geeignet, denn das würde zu viele Nährstoffe liefern. Hier wird oft mit Splitt, Sand oder feinem Kies gemulcht. Diese mineralischen Mulchschichten eignen sich für besonders artenreiche Pflanzungen in magerem Boden. Die sind aber nicht zu verwechseln mit Schotterbeeten, die nur aus dicken Steinpackungen mit einer Folie im Untergrund bestehen, in die sich kein Tier verirren kann.

### Torf – nein Danke

Warum Torferde nicht die beste Wahl ist? Torf kommt aus dem Moor, wo er tausende von Jahren braucht, bis er sich aufbaut. Moore sind CO<sub>2</sub>-Speicher und komplexe Ökosysteme mit einer hochspezialisierten Pflanzen- und Tierwelt. Durch den Abbau von Torf werden die Moore unwiederbringlich zerstört und CO<sub>2</sub> freigesetzt. Verwenden Sie deshalb nur torffreie Erden und tragen Sie damit zum Erhalt der Moore und zum Klimaschutz bei. Und nutzen Sie für die Verbesserung Ihres Gartenbodens lieber die Kulturmethoden, die wir hier für Sie zusammengestellt haben.

### „ Womit mulchen

Im Herbst ist das Laub von Bäumen und Sträuchern das perfekte Mulchmaterial auf allen Beeten, unter der Hecke und zwischen den Sträuchern. Es schützt vor Frost, verbessert den Boden und bietet den Gartentieren Unterschlupf. Im Frühjahr werden Sie kaum mehr etwas davon sehen, die Bodenlebewesen haben es dann zum größten Teil zersetzt.



### Hacken bringt's

Einmal hacken spart zweimal gießen, sagt eine alte Gartenregel. Denn Hacken bricht die feinen Poren im Boden – die Kapillaren – auf, in denen die Feuchtigkeit aufsteigt und verdunstet. Lockern Sie deshalb immer wieder mal die oberste Bodenschicht auf, das verringert die Verdunstung und Sie müssen weniger gießen.

### Gießen – aber so richtig

Einfach Wasser auf schlappe Pflanzen drauf? Ganz so einfach ist es nicht. Pflanzen entwickeln sich nur dann gesund und kräftig, wenn sie gleichmäßig mit Wasser versorgt sind, denn darüber nehmen sie ja auch die Nährstoffe auf. Doch mit der kostbaren Ressource Wasser müssen wir verantwortungsvoll umgehen. Umso wichtiger ist es, möglichst effizient und mit dem größtmöglichen Nutzen für die Pflanzen zu gießen.



### Hier ein paar Faustregeln

- 1. Pflanzen nicht duschen**, also nicht einfach überbrausen. Besser das Wasser dorthin gießen, wo es gebraucht wird: an die Wurzeln. Denn Feuchtigkeit auf dem Laub begünstigt Pilzkrankheiten.
- 2. Nicht jeden Tag ein bisschen**, sondern alle paar Tage kräftig gießen. 1 Liter Wasser durchdringt ungefähr 1 cm Boden. Damit die Wurzeln in 10 bis 20 cm Tiefe etwas davon haben, braucht es also 10 bis 20 Liter Wasser pro Quadratmeter, das sind 1 bis 2 Gießkannen voll.
- 3. Nicht den ganzen Garten unter Wasser setzen.** Sträucher, Bäume und Rosen brauchen mit Ausnahme von extremen Trockensommern nur in den ersten Jahren nach der Pflanzung Unterstützung. Regelmäßig Wasser brauchen dagegen der Gemüsegarten, Pflanzen im Topf und frische Pflanzungen und Ansaaten.
- 4. Morgenstund' hat Gold in der Gießkanne.** Gerade im Sommer ist dann der Verdunstungsverlust nicht so hoch. Abends gießen geht natürlich auch, aber das finden auch Schnecken toll, die in der feuchtwarmen Umgebung unterwegs sind.
- 5. Regenwasser sammeln.** Nutzen Sie Tonnen und Gefäße im Garten. Ideal sind natürlich Zisternen. Auch automatische Bewässerungssysteme versorgen die Pflanzen zielgenau mit Wasser.

”

Bei uns kommt auch der Rasenschnitt, der nicht als Mulch auf den Beeten landet, auf den Kompost. Größere Mengen sollten aber mit trockenem, nährstoffarmem Material wie z. B. Laub oder gehäckseltem Strauchschnitt vermischt werden.“

Kotrius  
Tipp



## Kompost – Gartengold zum Selbermachen

Der Garten kennt keine Abfälle. Denn im Garten gibt es nichts, was nicht nützlich wäre. Alles, was Sie abschneiden, mähen oder was beim Ernten zurückbleibt, ist die beste Grundlage dafür, sich in ein kostbares Gut zu verwandeln: in Kompost.

Kompost entsteht beim Verrotten von Pflanzenteilen. Er sorgt dafür, dass der Boden besser Wasser, Luft und Nährstoffe speichern kann und eine gute Krümelstruktur bekommt. Er liefert Humus und Nährstoffe für ein gesundes Pflanzenwachstum, er aktiviert das Bodenleben und macht den Torf im Garten überflüssig. Wer Kompost verwendet, betreibt also aktiven Moor- und Klimaschutz.



### Kompost anlegen

Legen Sie den Kompost an einem halbschattigen, windgeschützten Platz entweder offen oder mit einem einfachen Holzgerüst als Umrahmung an. Planen Sie grob 1 bis 1,5 Meter Breite ein, je nachdem, wie viele Gartenabfälle Sie haben. Am besten sehen Sie zwei Kompostflächen nebeneinander vor, das macht das Umsetzen später leichter. Schnellkomposter, also Behälter aus Recycling-Kunststoff eignen sich auch.

- Breiten Sie als unterste Lage des Komposthaufens grobes Material aus, also gehäckselte Äste, Rindenmulch, Stroh oder ähnliches. Darauf können Sie nun Ihre Garten- und Küchenabfälle schichten. Schneiden oder häckseln Sie grobe Materialien immer klein, damit sie schnell zersetzt werden.
- Vermischen Sie größere Mengen eines Materials mit anderen Gartenabfällen.
- Beim Verrotten sackt das Material zusammen und verdichtet sich. Damit dem Kompost nicht die Luft wegbleibt und sich Feuchtigkeit und Temperatur immer gleichmäßig verteilen, setzen Sie den Inhalt des Komposthaufens nach einer Weile auf das benachbarte Kompostfeld um. Das bringt Luft hinein und beschleunigt die Verrottung. Das können Sie jederzeit während der Vegetationsperiode tun.

Nach sechs bis zwölf Monaten ist das Gartengold fertig. Je nach Verwendungszweck können Sie den Kompost durch ein Wurfgitter sieben. Die groben Reste, die übrig bleiben, sind dann das ideale Starter-Kit für den neuen Komposthaufen. Wie Sie Kompost am besten einsetzen, lesen Sie im nächsten Kapitel.

#### Das darf rein:

- kleinere Äste, Zweige und holzige Stängel
- Reste von Beet-, Gemüse- und Balkonpflanzen
- Grasschnitt
- Stroh
- Laub und Nadeln
- Schnittblumen, Topfpflanzen
- Gemüse- und Obstabfälle
- Kaffee- und Teesatz samt Filterpapier



#### Das darf nicht rein

- nicht-pflanzliche und gekochte Küchenabfälle (Fleisch, Wurst, Fisch, Knochen)
- Teigwaren
- Grillkohlenreste, Asche
- Kranke Pflanzenteile
- Tierkadaver



Bringen Sie Kompost nur im Frühjahr und Sommer aus, denn die Pflanzen können die langsam wirkenden Nährstoffe daraus nur während der Vegetationsperiode aufnehmen.



### Die Genügsamen

Ein Staudenbeet, das auf magere Bodenbedingungen ausgerichtet ist, braucht keine Düngung, genauso wenig, wie Ihre Blühwiese. Auch Bäume und Sträucher kommen in den allermeisten Fällen ohne eine Extra-Versorgung aus.

### Gründüngung – für die Bodenpflege zwischendurch

Gönnen Sie Beeten, die abgeerntet sind oder neu angelegt werden sollen, eine Erholungskur und säen Sie im Frühjahr oder im Spätsommer eine „Gründüngung“ ein. Das sind Pflanzen wie zum Beispiel Phacelia, Gelbsenf, Lupinen oder Sonnenblumen, die schnell aufgehen, das Bodenleben aktivieren, die Humusbildung fördern und die Nährstoffe in der Erde halten. Tiefwurzelnde Pflanzen lockern sogar verdichtete Böden wieder auf. Bevor Sie die Beete in der nächsten Saison dann wieder neu anlegen, arbeiten Sie die Gründüngungspflanzen oberflächlich in den Boden ein oder schneiden sie ab und verwenden sie als Mulch.

## Düngen für reiche Ernte

Pflanzen brauchen Nährstoffe. Die einen mehr, die anderen weniger. Die gute Nachricht ist: je besser die Bepflanzung auf die Bodenverhältnisse abgestimmt ist, desto weniger Gedanken müssen Sie sich über Düngung machen. Wenn Pflanzen am richtigen Platz sitzen, haben sie meist schon alles was sie brauchen.

Dennoch gibt es Bereiche im Garten, die zusätzliche Nährstoffe brauchen. Rosen oder Beetstauden etwa. Besonders hungrig ist das Gemüsebeet. Tomaten, Zucchini, Salat und alle anderen Gemüsepflanzen werden nur dann reiche Ernte bringen, wenn sie ausreichend mit Nährstoffen und Wasser versorgt sind. Der beste Dünger dafür kommt aus dem Garten. Mulch bringt Nährstoffe in den Boden und Kompost ist das Superfood, das die Pflanzen bestens versorgt.

### So dosieren Sie reifen Kompost:

- Im Gemüsebeet:** 3 Liter/m<sup>2</sup> (das entspricht einer Schicht von 3 mm)
- Im Stauden- und Sommerblumenbeet:** 0,5 – 2,5 Liter/m<sup>2</sup>
- Obstbäume und Beerenobst:** 0,5 – 1 Liter/m<sup>2</sup>
- Ziergehölze:** 0,3 – 1 Liter/m<sup>2</sup>

Außer Kompost können Sie auch andere organische Dünger verwenden. Hornmehl oder Schafwolle zum Beispiel. Wenn Sie auf eine vegane Versorgung Wert legen, können Sie zu Produkten greifen, die aus Rückständen bei der Malz- oder Hefeherstellung gewonnen werden. Wichtig: Halten Sie sich unbedingt an die Mengenangaben, die auf der Packung angegeben sind.

**Unser Tipp:** Neu gebautes Haus und der Garten sieht noch wüst aus? Säen Sie erst einmal Gründüngungspflanzen ein, das bereitet den Boden optimal vor.



## Hab' ich selbst gezogen –

Gibt es etwas Feineres, als das zu ernten, was man mit Liebe, Hingabe und Mühe selbst herangezogen hat? Es ist einfach unvergleichlich, sonnenwarme Tomaten zu pflücken, saftige Karotten aus dem Boden zu ziehen oder schnell ein paar Radieschen zum Abendsnack zu ernten. Salat und Gemüse anzubauen ist gar nicht so schwer, es gibt nur ein paar wichtige Dinge zu beachten:

### Die wichtigsten Tipps zum Gemüseanbau

**Volle Sonne:** Gemüse braucht unbedingt einen sonnigen Platz im Garten.

**Locker machen:** Bevor Sie im Frühling ans Pflanzen und Säen gehen, lockern Sie den Boden oberflächlich. Das geht gut mit der Grabgabel, die Sie im Abstand von wenigen Zentimetern in die Erde stechen und vor und zurück bewegen. Damit verschaffen Sie dem Boden gut Luft.

**Aufräumen:** Unkraut und Steine müssen runter vom Beet. Rechen Sie die Fläche glatt und bereiten Sie Ihrem Gemüse eine feinkrümelige Grundlage.

**Vielfalt ist Trumpf:** Je größer die Vielfalt an Gemüsearten und -sorten, desto erfolgversprechender ist der Anbau.

**Samenfeste und robuste Gemüsesorten verwenden:** Denn daraus kann Saatgut für das nächste Jahr gewonnen werden. Gut funktioniert dies bei samenfesten Tomatensorten.

**Natürliche Gegenspieler fördern:** Pflanzen und säen Sie Stauden, Sommerblumen und Kräuter in den Gemüsegarten, gerne auch am Rand. Denn sie ziehen mit ihren Blüten Nützlinge an und bringen mehr Vielfalt in die Pflanzenfamilien. Das beugt Krankheiten und Schädlingen vor.

### Die Fruchtfolge planen

Gemüsepflanzen sollen innerhalb der Beete ihren Platz von Jahr zu Jahr tauschen. Das verhindert, dass der Boden müde und ausgelaugt wird. Das Prinzip ist ganz einfach: Es gibt Gemüsepflanzen mit hohem, mittlerem und schwachem Nährstoffbedarf. Teilen Sie das Gemüsebeet nach diesen drei Gruppen ein. Jedes Jahr ziehen Sie dann mit den Stark-, Mittel- und Schwachzehrern auf das nächste Beet weiter. So profitieren weniger nährstoffhungrige Gemüsepflanzen von den restlichen Nährstoffen, die die Starkzehrer übrig gelassen haben.



## Gemüse anbauen

### Pflanzenschutz – Vorbeugen ist die beste Strategie

Chemie ist tabu im Vielfaltsgarten. Damit es gar nicht so weit kommt, dass Pflanzen krank und schwächlich werden, lassen Sie ihnen Ihr ganzes Gartenwissen angedeihen:

- Verwenden Sie die passende Pflanze für den passenden Standort.
- Sorgen Sie mit Fruchtwechsel für Abwechslung im Beet.
- Hacken und jäten Sie Unkraut immer gleich mit der Wurzel aus dem Gemüsebeet heraus.
- Sorgen Sie mit Mulch oder Zwischensaat dafür, dass der Boden immer gut bedeckt ist.
- Gießen Sie lieber morgens als abends.
- Fördern Sie mit einer Vielfalt an Blütenformen und -familien die natürlichen Gegenspieler von Blattlaus & Co.
- Wenn doch mal zu viele Läuse da sind: Mit einem kräftigen Wasserstrahl abwaschen oder von Hand von den Blättern und Trieben streifen.



### Ein paar Extra-Gartenweisheiten für gute Partnerschaften:

- Kapuzinerkresse lenkt Läuse ab.
- Tagetes halten Fadenwürmer (Nematoden) von Karotten, Zwiebeln und Sellerie fern.
- Doldenblütler, wie Dill oder Fenchel locken Schweb- und Florfliegen an, die sich um die Blattläuse kümmern.



**Noch ein Tipp:**  
Auch Efeublätter lassen sich gut zum Wäschewaschen von Buntwäsche verwenden. Ich lege dazu 10 Blätter in einem kleinen Säckchen direkt in die Wäschetrommel.

## Katrins Beet

Im hinteren Bereich unseres Gemüsegartens steht ein Hochstamm Apfelbaum. Um auch den schattigen und stark durchwurzelten Bereich rund um die Baumscheibe nutzen zu können, haben wir für ein Jahr eine Gründüngung mit Lupine eingesät und eine Schicht aus Holzhäcksel aus unserem Strauchschnitt aufgetragen. Im Folgejahr wurden immertragende Erdbeeren gepflanzt, die sich wunderbar entwickeln.

Als Einfassung für die Gemüsebeete wurden 10 bis 15 cm hohe Lärchenbretter verschraubt, die das Einwachsen von Unkraut verhindern und auch einen guten Schutz vor Schnecken bieten.

Ein kniehohes Hochbeet bietet Platz für zwei, drei Zucchiniplanzen. Meine Lieblingssorte ist hier die alte Sorte 'Costata Romanesco'. Am Rand werden jedes Jahr Kapuzinerkresse gesät, die dann über den Rand wachsen.

An der Grenze zum Nachbarn steht ein Bohnenstangengerüst aus Holz. Hier ranken jedes Jahr unterschiedliche Stangenbohnenarten, wie 'Kirschkernbohne' oder 'Lange Blaue Dünne'.

In den restlichen Gemüsebeeten werden unkomplizierte Kulturen wie Kopfsalat, Feldsalat, Spinat, Mangold, Paprika, Kohlrabi, Sellerie, Radieschen und Erbsen angebaut. Und dazwischen dürfen Ringelblumen und Jungfer im Grünen wachsen.

Tomaten gibt es in unserem Garten natürlich auch. Allerdings ziehen wir diese in Terracotta-Töpfen an der Südwand der Terrasse. Da die Pflanzen durch den Dachüberstand vor Regen geschützt stehen und genügend Wärme abbekommen, wachsen sie hier hervorragend. Meine Lieblingssorten sind hier die 'Black Cherry' und die südamerikanischen Wildtomaten wie 'Aurantiacum', 'Columbianum' oder die 'Bolivianische Obsttomate'.

Ich nutze in unserem Garten auch viele Pflanzen für die Herstellung eigener Naturkosmetik. Gänseblümchen und Lindenblüten wandern in die Gesichtscrème, Ringelblume und Melisse in einen Heilbalsam und Lavendel und Schafgarbe in eine selbst gemachte Handcreme. Hier kann ich aus der Vielfalt des Gartens schöpfen und weiß, wo die Rohstoffe herkommen!

Rund um unseren Gemüsegarten sind verschiedene Beerensträucher gepflanzt. Hier gibt es rote und schwarze Johannisbeeren, rote und gelbe Stachelbeeren, Sommer- und Herbsthimbeeren, dornenlose Brombeeren und etwas exotischer auch blaue Maibeeren. Und das ernten wir dann einfach direkt in unser Frühstücks-Müsli!

# Wasser, Wege, Mauern, Wände im Vielfaltsgarten

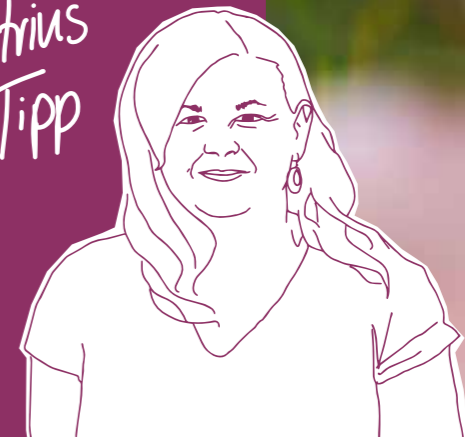


”

### Kreativ werden

Der Garten ist ja ein Ort, an dem man sich auch kreativ austoben möchte. Das Tolle ist: beim Wege- oder Mauerbau, mit Wasserelementen oder am Gartenschuppen kann man etwas für die Vielfalt tun. Besonders toll finden wir es, wenn wir Materialien upcyclen können. Holz, Steine, Metall, Belagsmaterialien stecken voller Ressourcen, die wir im Garten neu nutzen können.

*Katrin's  
Tipp*



# Wasser im Garten

Wenn Sie richtig was zum Beobachten im Garten haben möchten, sollten Sie über einen Gartenteich nachdenken. Denn dort ist immer etwas los. Badende Vögel, surrende Libellen, flitzende Wasserläufer und dazwischen eine zauberhaft schöne Vegetation. Wasserflächen sind wertvolle Lebensräume mit einer ganz eigenen Flora und Fauna, die sich dort einstellt. Doch auch wenn Sie es erst einmal eine Nummer kleiner mit einem Mini-Teich oder einer Vogeltränke versuchen möchten: es lohnt sich, sowohl für Sie als auch für die Vielfalt in Ihrem Garten.

## Gartenteich – spannende Wasserwelt im Gartenformat

Planen Sie für den Gartenteich eine Größe von mindestens 8 m<sup>2</sup> ein. Ideal ist ein halbschattiger Standort, an dem der Teich mehrere Stunden am Tag Sonne abbekommt. Besonders günstig ist es, wenn ein Teil davon beschattet bleibt.

Damit sich die Tier- und Pflanzenwelt so vielfältig wie möglich entwickelt, legen Sie den Teich mit verschiedenen Tiefenzonen an: Die Sumpfzone mit bis zu 30 cm Tiefe, die Flachwasserzone mit 30 bis 50 cm, und die Tiefzone mit 80 bis 100 cm. Besonders gut fügt sich der Teich ein, wenn Sie seine Uferlinie mit kleinen Buchten modellieren.

Mit einer Teichfolie dichten Sie den Gartenteich nach unten ab. Darauf schichten Sie Steine und Kies. Die Bepflanzung wählen Sie nach den Tiefzonen aus, denn nicht jede Wasserpflanze kommt mit jeder Wassertiefe klar. Hier ein paar Beispiele:

### Sumpfzone:

Sumpfdotterblume, Blutweiderich, Zwergbinse, Wasserdost

### Flachwasserzone:

Froschlöffel, Igelkolben, Pfeilkraut, Sumpfschwertlie

### Tiefzone:

Seerosen, Froschbiss, Laichkraut, Krebssschere

Die ersten Teichbewohner werden nicht lange auf sich warten lassen und ganz ohne Ihr Zutun einziehen. Planen Sie deshalb unbedingt einen Sitzplatz ein, von dem aus Sie beste Aussichten auf den Teich haben.

**Tipp:**  
Legen Sie den Teich nicht direkt unter Bäumen an. Das Laub, das in den Teich fällt, trägt Nährstoffe ein und das fördert das Algenwachstum.

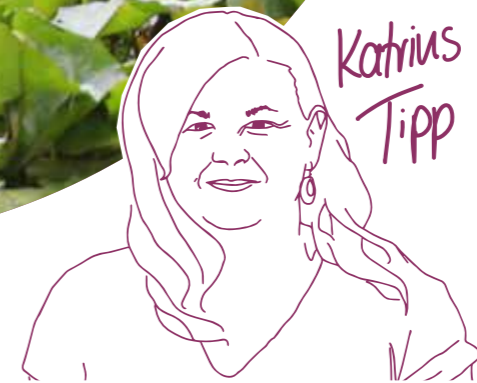
## Die kleine Lösung – ein Mini-Teich

Ihr Garten ist zu klein für einen Teich? Oder er passt nicht ins Gestaltungskonzept? Macht nichts. Vielleicht ist ein Quellstein eine schöne Lösung für Sie? Oder Sie starten erst einmal mit einem Mini-Teich.

Den können Sie ganz einfach in einem Bottich, einem Trog oder einer Wanne anlegen. Auch hier können Sie verschiedene Zonen schaffen. Drapieren Sie dafür einfach ein paar Steine in verschiedenen Höhenstufen im Gefäß. Schaffen Sie damit am besten gleich einen Landeplatz für Vögel. Die kommen nämlich auch gerne an kleine Wasserstellen zum Baden. Setzen Sie nur einzelne Pflanzen ein, am besten eignen sich die aus der Sumpfzone. Sie werden sehen: Ihre Wasserwelt im XS-Format wird bald viel Besuch haben.

## Die Minimallösung mit großer Wirkung – eine Vogel- und Insektentränke

Auch Vögel und Insekten haben Durst. Deshalb sind Wasserstellen im Vielfaltsgarten wichtig, auch wenn sie klein sind. Dazu eignen sich auch flache Schalen an schattigen Plätzen, die Sie immer wieder mit frischem, sauberem Wasser füllen. Legen Sie ein paar Steine oder Äste in die Schalen, die etwas aus dem Wasser ragen. So können die geflügelten Besucher bequem landen, trinken und sogar baden.



## ” Kostbares Regenwasser

Wasser ist unser wichtigstes Gut im Garten. Zum Gießen ist aufwendig aufbereitetes Trinkwasser zu kostbar. Regenwasser ist dagegen kostenlos und für Pflanzen sogar noch besser geeignet. Es ist weich und immer gut temperiert. Sammeln Sie das Regenwasser aus der Dachrinne in einer großen Tonne. Dafür müssen Sie nur eine Klappe im Regenrohr installieren. Am besten kommt auf die Tonne noch ein Deckel. So verdunstet nicht so viel vom Wasser, es fällt weniger Laub hinein und Kleintiere können auch nicht darin ertrinken. Wählen Sie das Volumen der Regentonne nicht zu klein, am besten gleich 300 oder 400 Liter. Damit kommen Sie auch über längere Trockenzeiten im Sommer.

Eine etwas größere Investition ist eine Zisterne, die im Boden eingegraben wird. Das Dachwasser wird direkt darin gesammelt und Sie können es über Ihre Wasserleitung im Garten entnehmen. In Zeiten des Klimawandels, wo die sommerlichen Niederschläge ausbleiben, gewinnen Zisternen zunehmend an Bedeutung.



## Offen lassen – Wege und Plätze im Garten

Den Vielfaltsgarten genießen – das geht am besten, wenn man mittendrin sitzt. Schöne Plätze und Wege dorthin gehören deshalb auch zur Gartengestaltung. Weil Wege die Linien sind, die den Garten erschließen, bleiben sie im besten Fall ganz unauffällig und verschmelzen mit ihrer Farbe und der Oberfläche des Belagsmaterials mit der Gartenkulisse. Was besonders wichtig ist: Je weniger Fläche befestigt oder sogar versiegelt ist, desto besser für die biologische Vielfalt. Denn statt in den Kanal zu fließen, soll möglichst viel Regenwasser im Boden versickern können. Das ist gut für das Grundwasser und reduziert die Überschwemmungsgefahr. Legen Sie also nur dort Wege an, wo Sie unbedingt welche brauchen.

### Gute Wege

Wenn Sie die Gehwege zum Haus, Einfahrten oder Plätze pflastern möchten, nutzen Sie die Fugen für eine Begrünung. Das verzahnt die Wege mit den angrenzenden Flächen und sorgt für ein angenehmes Gefühl unter den Füßen.

- Weil Gartenwege meist keine schweren Lasten zu tragen haben, brauchen sie auch keinen allzu starken Aufbau. Hier reichen oft schon 10 bis 15 cm Kies- oder Schottertragschicht unter dem Splittbett.
- Für Wege zwischen Beeten genügen oft Trittsteine oder loses Material, wie Holzhäcksel oder Rindenmulch. Ein einfacher Holzrahmen links und rechts hält das Material auf der Wegfläche.
- Überaus elegant wirken auch gemähte Graswege, auf denen Sie Ihre Rasen- oder Wiesenflächen durchschreiten können.
- Wassergebundene Wege- und Belagsdecken, die in Schichten aus verschiedenen starken Kies- und Splittmaterialien aufgebaut sind, fügen sich unauffällig in den Garten ein und halten auch stärkeren Belastungen stand. Ihre Lieblings-Feier-Lounge im Garten ist so noch lebendiger.

### Die Fuge lebt

Für eine Bepflanzung von Pflasterfugen eignen sich trittfeste Stauden. Die Fugen selbst sollten 3 bis 8 cm breit sein. Wichtig: Fragen Sie in der Staudengärtnerei gezielt nach Fugenpflanzen, denn die sind in kleineren Töpfen kultiviert, damit sie mit ihren Wurzelballen auch in die Fugen passen.

#### Diese Stauden eignen sich:

- Sand-Thymian (Thymus serpyllum 'Coccineus')
  - Fiederpolster (Cotula dioica 'Minima')
  - Braunelle (Prunella grandiflora 'Pink Loveliness')
  - Stachelnüsschen (Acaena magellanica)
  - Römische Teppichkamille (Chamaemelum nobile 'Treneague')
- und natürlich noch viele mehr.

**Tipp:** Geben Sie Wegen eine gute Begleitung mit duftenden Stauden. Thymian, Salbei, Lavendel oder Katzenminze empfangen Sie bei jedem Gartenbesuch mit feinen Aromen.



## Mauer – aber bitte mit Blümchen

Manchmal muss eine Mauer her, wenn es Höhen zu überwinden oder Hänge zu sichern gibt. Gut, wenn Sie sich dann für eine Trockenmauer aus Naturstein entscheiden. Sie speichert Wärme, schützt vor Wind und ist auch noch ein wichtiger Lebensraum für Eidechsen, Käfer, Spinnen, Wildbienen und viele andere wärmeliebende Tiere.

### Trocken bauen

Trockenmauern sind ohne Mörtel – also trocken aufgesetzt. Dabei werden die Natursteine, die am besten aus der Umgebung stammen, mit einer möglichst ebenen Oberfläche versetzt aufeinandergeschichtet. Kleine Fugen werden nur mit Steinen verkeilt, so entstehen Hohlräume und Nischen, die ideale Verstecke und Nistplätze für kleine Tiere sind.

### Botanische Besonderheiten

In den Ritzen und Hohlräumen fühlen sich auch ganz bestimmte Pflanzenspezialisten wohl, die Trockenheit und Wärme lieben: Hauswurz, Mauerpfeffer, Grasnelke, Sand-Thymian, Seifenkraut, Kriechendes Fingerkraut, Echter Dost, Zimbelkraut, Gelber Lerchensporn oder sogar Mauerfarne. Sie alle sind echte Mauerblümchen, die in Fugen, am schattigen Fuß der Mauer oder auf ihrer sonnigen Krone zu voller Form auflaufen. Setzen Sie die Pflanzen am besten gleich beim Bau der Trockenmauer mit ein. Auch werden sich ganz von selbst echte Mauerpflänzchen ansiedeln.

Hier finden Sie eine Liste mit Pflanzen für die Trockenmauer



### Das Wichtigste beim Bauen:

Zugegeben: Eine Trockenmauer baut sich nicht so leicht. Es braucht Fachkenntnis und Übung. Höhere Mauern müssen vorher statisch berechnet werden. Aber wenn sie richtig gebaut ist, hält eine Trockenmauer ewig und kann bei Bedarf relativ einfach ausgebessert werden. Und die Mühe lohnt sich. Ganz besonders für die Vielfalt. Hier die wichtigsten Punkte im Überblick:

- Für einen sicheren Stand braucht die Mauer ein ca. 20 bis 40 cm tiefes Fundament aus verdichtetem Schotter.
- Achten Sie beim Aufeinandersetzen darauf, die Steine „auf Lücke“ also versetzt anzuordnen, damit keine durchgehenden Fugen entstehen. Auch sollten die Fugen insgesamt möglichst schmal bleiben.
- Und ganz wichtig: Verfüllen Sie die Lücken und Hohlräume nicht mit Mörtel, sondern mit kleineren Steinen und lassen Sie ruhig ein paar kleine Nischen als Versteck für die Tiere.



## Kletterpflanzen – die Vielfalt in der Höhe

Wer mag schon kahle Wände? Mit Kletterpflanzen kommt Leben an die Fassade, sie sind fast wie bunte Girlanden an der Wand, unterstreichen Besonderheiten der Fassade oder verdecken auch gnädig weniger attraktive Flächen.

Viele Kletterpflanzen blühen toll, duften gut, die meisten sind robust und brauchen wenig Pflege. Und sie haben einen echten Mehrwert für die Vielfalt: Sie bieten Pollen, Nektar für Bestäuber, und zwischen den Zweigen lassen sich prima Vogelnester bauen. Die vielen Insekten, die dort ein- und ausfliegen, sind gleich eine willkommene Nahrungsquelle für den Vogelnachwuchs.

Wussten Sie, dass Kletterpflanzen temperatúrausgleichend an der Fassade wirken? Gerade in einer dicht bebauten Umgebung können die Begrünungen an der Wand das Klima verbessern.

### Klettertechnik ist alles

Jede Kletterpflanze hat ihre eigene Strategie, um sich in luftige Höhen aufzumachen. Danach richtet sich auch die Kletterhilfe, die die Pflanze auf ihrem Weg nach oben braucht:

Der Star unter den Kletterpflanzen ist die **Rose**. Kletterrosen gehören zu den „Spreizklimmern“ und brauchen ein richtig stabiles Klettergerüst, das aus Längs- und Querstreben besteht. Rosensorten mit offenen, ungefüllten Blüten, die am besten noch Hagebutten bilden, sind auch bei Vögeln und Insekten beliebt. Die bedienen sich an Pollen, Nektar und Früchten. Im Winter wird auch das ein oder andere Vogelnest sichtbar, in dem die Brut zwischen den stacheligen Zweigen gut geschützt war.

Viele **Clematisarten (Waldreben)** sind „Ranker“. Sie lassen sich eigene Haltegriffe wachsen, mit denen sie sich am Klettergerüst festhalten. Auch das sollte am besten Längs- und Querstreben haben. Clematis gibt es in vielen Farben und verschiedenen Blütenformen. Es gibt auch welche, die mit halbschattigen bis schattigen Plätzen klarkommen.



Das **Geißblatt** (das betörend duften kann, und das es in vielen Sorten gibt) ist ein „Schlinger“ und wickelt sich gleich mit seinen ganzen Trieben um das Klettergerüst herum. Ideal sind deshalb Kletterhilfen, die senkrecht an der Wand verlaufen. Pflanzen Sie sich ein Geißblatt zu einem Sitzplatz, wo Sie den Duft genießen können.

**Efeu und Wilder Wein** sind „Selbstklimmer“ und überziehen mühelos große Wände und Mauern. Dafür haben sie eigene Haftorgane, mit denen sie sich direkt an der Wand festhalten. Deshalb brauchen sie ein völlig intaktes Mauerwerk, an dem sie sich festhalten können. Die Triebe dürfen nicht in offene Fugen, unter Ziegel, hinter Fensterläden oder rund um die Dachrinne geraten, sie erobern alles mit erstaunlicher Kraft. Efeu steht besonders bei Bienen, Wespen, Fliegen und Marienkäfern wegen seiner späten Blüte im August hoch im Kurs. Im Anschluss daran bedienen sich Amseln, Drosseln, Rotkehlchen und Gartengrasmücken sehr gerne bis lange in den Winter hinein an den schwarzen, kugeligen Früchten.

Auch die **Kletterhortensie** ist ein Selbstklimmer, allerdings wächst sie nicht so hoch und stark wie der Efeu. Sie eignet sich gut für halbschattige und schattige Standorte.

### Darf es ein bisschen fruchtiger sein?

Kletterpflanzen wie Klettergurke oder Klettertrompete eignen sich an Querseilen für eine Fassaden- oder Sichtschutzbegrünung. Kletterpflanzen aus dem Obstsortiment wie Mini-Kiwi oder Brombeere liefern sogar noch verwertbare Früchte.

Mit **einjährigen Schlingern**, wie Feuerbohnen, Glockenreben oder Prunkwinden, kann man es erst einmal langsam angehen lassen. Sie werden ab Mitte Mai gesät oder gepflanzt und sind in kürzester Zeit an einfachen Schnüren oder Holzlatten ganz oben. Auch eignen sie sich gut für Balkons. In Töpfen und Kästen sorgen sie für ein paar vertikale Strukturen oder schaffen gleich noch einen Sichtschutz zum Nachbarn.



”

Mit Kletterpflanzen können Sie auch dort Blüten anbieten, wo nur wenig Platz für Beete ist. Denn die Pflanzen selbst brauchen nur wenig Raum, ein 30 bis 40 cm breites Pflanzloch reicht aus – solange sie ihre Wurzeln in die Tiefe strecken und sich dort in der Erde mit Wasser und Nährstoffen versorgen können. Wichtig ist, dass die Kletterpflanze am Fuß beschattet ist, zum Beispiel durch eine Bodendeckerpflanze wie die Christrose oder das Purpurglöckchen.

Haben Sie einen großen Baum im Garten, der nicht mehr so richtig im Schwung kommt? Lassen Sie doch eine Rambler-Rose hineinwachsen, das sorgt für maximale Blüten- und Hagebuttenfülle, sieht traumhaft schön aus und ist ein Fest für Bestäuber und für die Vogelwelt.







## Wo Tiere schöner wohnen – Nisthilfen für Gartengäste

### Nistmöglichkeiten für Vögel

Ihr Garten ist Ihr Wohlfühlparadies? Wunderbar, bauen Sie ein paar einfache Elemente für Insekten, Vögel und Kleintiere in die Gestaltung mit ein und bereiten Sie ihnen einen Lieblingsort. Sie werden es danken, und dafür sorgen, dass das biologische Gleichgewicht im Garten gewahrt bleibt und sich um Blattläuse kümmern, um Nacktschnecken und um andere unliebsame Gartengäste. Und uns fantastische Einblicke in ihre Lebensgewohnheiten bieten. Beobachten Sie die Insekten beim Nektarschlürfen, genießen Sie das Konzertangebot der Vogelstimmen und lauschen Sie dem sommerlichen Surren und Brummen um sich herum. Dann ist das Gartenglück vollkommen.

Vögel brüten dort, wo sie auch genügend Futter finden. Deshalb ist ein Garten mit vielfältigen Strukturen so wichtig. Bäume, Sträucher, Hecken, Fassadenbegrünungen oder hohle Äste in alten Bäumen sind beliebte Plätze für die Kinderstuben. Mit Nistkästen können Sie ein zusätzliches Angebot schaffen. Wussten Sie, dass die Vogelarten unterschiedliche Vorlieben für Nistkästen haben? Die Größe des Einfluglochs und die Form des Kastens ist entscheidend dafür, wer einzieht. Im Netz gibt es zahlreiche Bauanleitungen für verschiedene Kastentypen, die relativ einfach nachzubauen sind.

### Am richtigen Platz

Hängen Sie die Kästen in 2 bis 3 Meter Höhe möglichst katzen-sicher auf. Eine Ausrichtung nach Südosten ist ideal. Verwenden Sie zum Befestigen an Bäumen rostfreie Alunägeln und bürsten Sie die Kästen nach jeder Brutsaison gründlich aus.

### Totholz

Im Totholz tobt das Leben. Arrangieren Sie einen Baumstamm oder größere Äste vom letzten Gehölzschnitt an einem sonnigen Platz im Garten. Schnell werden Schlupfwespen, Ohrwürmer, Marienkäfer, Laufkäfer und Spinnen einziehen. Erdkröten, Eidechsen und Igel finden dort Unterschlupf und kleinere Vögel, wie der Zaunkönig oder das Rotkehlchen, nisten gerne in solchen Totholzhaufen.

### Natursteine

Vielleicht haben Sie ja auch noch Steinmaterial vom Trocken-mauerbau übrig? So eine Steinschüttung in sonniger Lage kann Gartenbereiche voneinander abtrennen und gleichzeitig Sonneninsel, Versteck und Winterquartier für Eidechsen und viele andere Kleintiere sein. Planen Sie am besten gleich einen Sitzplatz in der Nähe ein, denn es wird viel zu beobachten geben.

### Sand

Sandige Ecken sind ideal im Garten. Denn hier nisten Wildbienen besonders gerne. Für ein „Sandarium“ brauchen Sie nur ungewaschenen Sand und einen Platz, der nach Süden ausgerichtet ist. Räumen Sie der Fläche mindestens 40 x 40 cm ein. Heben Sie eine Mulde aus, häufen Sie den Sand auf und arrangieren Sie noch ein paar Totholzäste oder gerne auch ein paar katzenabwehrende Rosen- oder Brombeerzweige an die Ränder.

## Auf's Dach geblümt – Dachbegrünung

Lassen Sie die Vielfalt auf's Dach steigen, Sie können ja auch erst einmal mit den Nebengebäuden beginnen. Garage, Carport, das Gartenhaus oder auch der Unterstand für die Mülltonnen bieten, wenn auch kleine, aber wertvolle Flächen.

Begrünte Dächer speichern Regenwasser, verdunsten es langsam und kühlen dabei die Umgebung. Sie entlasten die Kanalisation, schützen das Dach vor Witterungseinflüssen und sie bieten einen Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Ob sich Ihr Dach für eine Begrünung eignet, braucht im Vorfeld unter Umständen den Blick von Fachleuten. Für kleinere Dachflächen kommt meist eine extensive Begrünung mit flachen, trockenheitsverträglichen Sedum- und ähnlichen Pflanzenarten in Frage. Das ist die einfachste, aber dennoch wirkungsvolle Bauweise. Ihre Aufbauhöhe liegt zwischen 3 und 15 cm. Für eine intensivere Begrünung mit Stauden müssen Sie einen etwas aufwändigeren Aufbau von 25 bis 35 cm und mehr Pflegeaufwand einplanen.

Der Aufbau einer Dachbegrünung besteht aus mehreren Schichten, die das Dach abdichten, Feuchtigkeit und Nährstoffe speichern und überschüssiges Wasser ableiten. Darauf kommt die Vegetationsschicht, die entweder eingesät oder bepflanzt wird. Viele Anbieter bieten komplette Systeme an, die alle Schichten, die Sie für den Aufbau brauchen, und die passenden Pflanzen dafür enthalten.

Die extensive Dachbegrünung braucht wenig Pflege, die Pflanzen bleiben niedrig und müssen, außer in der Anwuchsphase, auch nicht gegossen werden. Einmal im Jahr muss aber Unkraut und Samenaufwuchs von Bäumen entfernt werden.



Wussten Sie, dass nur dreiviertel der fast 500 Wildbienenarten in Insektenhotels einziehen? Die meisten Arten nisten im Boden, in Totholz oder in Sandflächen.



”

Sie haben Stauden oder Gehölze im Kübel stehen? Wickeln Sie die Gefäße in Noppenfolie, Jutesäcke oder Schilfrohrmatten und packen Sie eine dicke Laubschicht drumherum. Das schützt die Wurzeln vor dem Frost.

## Gartenpflege im Herbst – nur nicht allzu gründlich aufräumen

Wenn das Laub im Herbst von den Bäumen fällt, heißt es „Ruhe bewahren“. Statt im Garten sauber aufzuräumen und alles ratzekurz abzuschneiden, lassen Sie lieber Winterquartiere für Insekten und Kleintiere stehen. Die Vielfalt, die Sie im Sommer als Futterquelle für die Gartentiere angelegt haben, wird nun zum Unterschlupf. Viele Tiere und Insekten suchen sich unter der Laubdecke auf den Beeten oder in hohlen Pflanzenstängeln ein Plätzchen, um über den Winter zu kommen. Andere warten als Raupe oder Ei im Boden, unter Baumrinden oder in Hohlräumen die kalten Monate ab.

### Staudenbeete

Lassen Sie die Stauden und Blütenstände von Sommerblumen, die einigermaßen standfest sind, stehen. Auch wenn sie verblüht und braun sind. In den hohlen Stängeln richten sich treue Läusejäger, wie Marienkäfer oder Florfliegen, gerne für den Winter ein. Schmetterlinge, wie der Schwalbenschwanz, überstehen den Winter als Puppe angeheftet an Stauden und Gräsern. Die meisten Libellenarten überwintern als Ei oder Larve in Winterstarre und ziehen dafür gerne in Pflanzenreste am Ufer von Teichen ein. Schneiden Sie deshalb nur die Stauden ab, die krank sind oder matschig werden, wie Funkien oder Pfingstrosen, oder solche, die sich stark aussamen, wie Akelei oder Spornblume.

### Laub

Verteilen Sie Laub, das von den Bäumen fällt, auf den Stauden- und Gemüsebeeten, unter Zier- und Beerensträuchern und unter der Hecke. Unter der schützenden Decke verkriechen sich viele Insekten, außerdem trocknet die Erde nicht aus und die Pflanzen bleiben besser vor Frost geschützt. Sobald der Boden wieder wärmer wird, kommt das Bodenleben in Gang und macht aus dem Herbstlaub wertvolle Nährstoffe. Nur von den Rasenflächen muss das Laub runter, dort breiten sich sonst Pilzkrankheiten aus.

### Winterhotel für Igel

Ein wenig Totholz, Reisig und Laub und eine ungestörte Ecke – schon ist das Igel-Winterhotel fertig. Schichten Sie erst das holzige Material auf und breiten Sie das Laub darüber aus, dann ist die Unterkunft bezugsfertig.

### Blühflächen

Mähen Sie Ihre Blühfläche, die Sie angesät haben, erst im zeitigen Frühjahr. Denn Vögel werden sich im Winter dankbar auf die restlichen Samen in den Blütenständen stürzen. Lassen Sie auch Ihre „wilden Ecken“ mit Brennnesseln & Co. im Garten stehen.

**Übrigens:**  
Laubbläser und -sauger sind natürlich tabu. Greifen Sie besser zu Besen und Rechen und schonen Sie die Insekten, Tiere und die Umwelt. Gleichzeitig bekommen Sie ein kostenloses Workout.

## Licht aus – die richtige Beleuchtung im Garten



### Das richtige Licht am richtigen Platz

- Verwenden Sie nur „warmweißes Licht“ mit 2.200 bis 2.700 Kelvin. Vermeiden Sie kaltweißes Licht, denn das hat einen hohen UV-Anteil und zieht Insekten magisch an.
- Nutzen Sie LED-Leuchten, sie sind energieeffizienter als herkömmliche Leuchtmittel.
- Verwenden Sie Lichtquellen, die rundum abgeschirmt sind, und leuchten Sie nur nach unten. Beleuchten Sie keinesfalls Baumkronen, Sträucher, Hecken oder ganze Hauswände.
- Verwenden Sie Leuchten mit geschlossenem Korpus, die haben den Vorteil, dass Insekten nicht direkt an das Leuchtmittel fliegen und dort verbrennen.
- Achten Sie darauf, dass der Leuchtkegel nur so weit reicht, wie es nötig ist und dass das Licht nicht weit in den Garten hinein streut. Vermeiden Sie eine Rundumbeleuchtung mit Kugelleuchten.
- Verzicht auf den Gartenteich oder dunkle, geschützte Gartenecken zu illuminieren.
- Vermeiden Sie Dauerbeleuchtung im Garten, schalten Sie nur dann ein, wenn Sie Licht brauchen oder steuern Sie die Beleuchtung mit Bewegungsmelder oder Zeitschaltuhren.
- Auch wenn eine energiesparende LED-Beleuchtung verlockend ist, am besten nur so wenig Licht wie möglich machen, auch zur Weihnachtszeit.

**Unser Extra-Tipp:** Erkunden Sie mal wieder das Sternenleuchten. Es ist einfach unvergleichlich. Zur Bestimmung der Himmelskörper gibt es sogar nützliche Apps.

”

In unserem Garten gibt es keine künstliche Beleuchtung, so dass man in klaren Nächten einen wundervollen Sternenhimmel sehen kann. Und für die jährliche Gartenparty hängen wir einfach kurzerhand Glas- oder Papierlampions in die Bäume und stellen Kerzen auf die Tische.



# Wie können wir Ihnen noch weiterhelfen?

## Mehr Informationen:

Unter [www.vielfaltsmacher.de](http://www.vielfaltsmacher.de) finden Sie in der Rubrik „Infomaterial“ eine Fülle an Tipps und Infoblättern zu vielen verschiedenen Gartenthemen.

Und auf der Website des Bayerischen Landesverbands für Gartenbau und Landespflege e. V. unter [www.gartenbauvereine.org](http://www.gartenbauvereine.org) gibt es in der Rubrik „Fachinformationen“ Merkblätter und „Gärtnerwissen“ für alle Gartenbereiche.

## Beratung rund um den Garten?

Ihre Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege an den Landratsämtern helfen Ihnen gerne weiter.

## Qualität

Gönnen Sie sich und Ihrem Garten eine gute Pflanzenqualität. Sie ist die beste Garantie dafür, dass sich Ihr Garten zu einem vielfältigen, artenreichen, lebendigen und paradiesischen Ort entwickelt, an dem Sie großes Gartenglück genießen können.

## Wo gibt es Pflanzen?

Gärtnereien und gut sortierte Gartencenter liefern Pflanzen in bester Qualität. Schauen Sie in Baum- und Rosenschulen, Stauden-, Gemüse-, Kräuter- und Zierpflanzengärtnereien, dort gibt es nicht nur eine große Auswahl an Pflanzen, sondern auch die Beratung dazu.



### Herausgeber:

VIELFALTSMACHER – (G)ARTEN.REICH.NATUR  
Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V.  
Herzog-Heinrich-Straße 21  
80336 München  
089/54 43 05-0  
[vielfalt@gartenbauvereine.org](mailto:vielfalt@gartenbauvereine.org)  
[www.vielfaltsmacher.de](http://www.vielfaltsmacher.de)

Die Vielfaltsgartenfibel ist in enger Zusammenarbeit mit Katrin Pilz und Sabine Baues-Pommer, Kreisfachberaterinnen für Gartenkultur und Landespflege am Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen entstanden. Herzlichen Dank!

Fotos: Thomas Neder, Katrin Pilz, Bärbel Faschingbauer, Sabine Baues-Pommer, Anke Schunk Harald Farkaschowsky, Rolf Blesch, Franz Peter Rudolf/stock.adobe.com, Jürgen Nickel/stock.adobe.com, olyapon/stock.adobe.com, Christian Schwier/stock.adobe.com, Madeleine/stock.adobe.com, Darko Rajkovic/stock.adobe.com, haoka/stock.adobe.com, Taran\_Sergey/stock.adobe.com, Noorhaswan/stock.adobe.com, Arek/stock.adobe.com, Haris Gunawan/stock.adobe.com, Stefan Körber/stock.adobe.com, Natalja Bolbot/stock.adobe.com, Heinz Schmidbauer/stock.adobe.com, Edda Dupree/stock.adobe.com, Annett Seidler/stock.adobe.com, Jörn Kastens/stock.adobe.com, Eileen Kumpf/stock.adobe.com, Anney/stock.adobe.com, Carola Vahldiek/stock.adobe.com, Christine Kuchen/stock.adobe.com, istock.com: Eleonora Grigorjeva, gorchittza2012, fotolinchen

Text: Bärbel Faschingbauer, Katrin Pilz  
Gestaltung: atelier stefan issig, Kitzingen

Auflage 1/2022



VIELFALTSMACHER – (G)ARTEN.REICH.NATUR  
ist ein Projekt des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V. und wird gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds